

- 23) Somit kann Ponickau 1992 seine 675-Jahrfeier begehen!
- 24) E. v. FEILITZSCH, Das sittlich-religiöse Leben der Großenhainer Gegend in früheren Zeiten, besonders nach Einführung der Reformation. - In: Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte, H. 11. Leipzig 1896, 90.
- 25) O.E. SCHMIDT, Kursächsische Streifzüge. Bd. 3. Aus der alten Mark Meißen. Dresden 1921, 282.
- 26) H. SCHURTZ, Urgeschichte der Kultur. Leipzig und Wien 1900, 589.
- 27) O. MÖRTZSCH, Historisch-Topographische Beschreibung der Amtshauptmannschaft Großenhain. Dresden 1935, 9-10.
- 28) Selbige konnten während der Kirchenrenovierungsarbeiten 1976 sicher festgestellt werden.
- 29) Der Marienaltar von 1511 steht noch heute im Kirchenchor, und das 1837 benutzte Kirchensiegel von 24 x 20,5 mm zeigt in rotem Lack mittig die Madonnenfigur mit der Umschrift "SIEGEL DER KIRCHE ZV PONICKAV".
- 30) Abschriftlich aus den "Ponickauer Annalen ...". Pfarrarchiv zu Ponickau.
- 31) K. ZWINTSCHER, Annalen der Parochie Ponickau. Pfarrarchiv zu Ponickau.
- 32) J. HERRMANN, Die Slawen in Deutschland. Berlin 1985, 311.
- 33) Nach dem allgemeinen Erkenntnisstand weist Born auf Siedler aus Franken hin bzw. geht auf niederdeutschen Einfluß zurück.
- 34) O.Th. AUERSWALD, Der alte Gott lebt noch! Hoyerswerda 1967, 3.
- 35) Ich danke dem Ortschronisten Herrn E. THIEME, Ponickau für seine vielseitige und freundliche Unterstützung.

Anne-Kathrin Reck

Zu den Namen der USA-Bundesstaaten und ihrer Hauptstädte 1)

Die Toponymie der USA weist infolge ihrer wechselvollen Besiedlungsgeschichte zahlreiche Namensschichten auf. Besonderes Augenmerk muß auf verschiedene Kolonisationswellen, einzelne Namengeber, die Gründe und Anlässe der Namengebung, aber auch auf oftmals vorkommende falsche Übersetzungen oder Verwechslungen gelegt werden. Das alles zusammen ergibt, trotz der relativ jungen US-Geschichte des Landes, eine bunte Palette von Eigennamen (EN). In der US-amerikanischen Ortsnamenforschung muß berücksichtigt werden, daß es vor der ersten Besiedlung durch Europäer (oder dieser Versuche überhaupt) schon ein breites Netz an mündlich überlieferten EN gab, die die dort lebenden Ureinwohner gegeben und übertragen hatten. Auch heute findet man auf der Karte der USA noch ca. zur Hälfte indianische Namen, was aber nicht darüber hinwegtäuschen soll, daß ein Großteil ihres Namengutes, ihrer Geschichte und ihrer Kultur überhaupt, von den neuen Siedlern rigoros ignoriert worden ist. Zur Ortsnamengebung und -bildung kam es massiv auch bis ins 19., Anfang 20. Jh. zu Zeiten der großen Einwanderungswellen, die das Land regel-

recht zu einem Schmelztiegel von Nationalitäten (und auch Sprachen) werden ließen.

Die Zahl der Ortsnamen (ON) der USA ist sehr groß und läßt sich, rechnet man Veränderungen und Namenwechsel mit ein, sehr schwer exakt angeben. NICOLAISEN rechnet mit rund 4 Millionen.²⁾ Auf die territorialen Veränderungen (Expansionen) in diesem Land eingehend schreiben MELZER/WALTHER: "In den Haupträumen dieser Expansionen wurde eine Vielzahl typisch kolonialer Gebiets- und Siedlungsnamen, Gedenknamen und Ehrennamen geschaffen, die auch das besondere Eroberungsbewußtsein der Konquistadoren, teilweise verknüpft und verbrämt mit missionarischen Zielstellungen, dokumentieren."³⁾

Worin besteht nun das Spezifische der US-amerikanischen Toponymie? In ihr kristallisieren sich schnell zwei große Hauptgruppen von EN heraus - eine indianische und eine zweite europäischen Ursprungs. Beide sind wohl in keiner Weise miteinander verwandt. Die indianische Gruppe setzt sich aus EN der Ureinwohner zusammen, die wiederum in verschiedenste Sprachgruppen unterteilt werden können.⁴⁾ Die Etymologie der europäischen ON in den USA kann man bis zu den ersten Besiedlungsversuchen in der Neuen Welt zurückverfolgen. So findet man verschiedene Sprachschichten (Chronologie für das geschichtliche Einanderablösen von Völkern, hier speziell von Kolonisatoren), hauptsächlich eine spanische, französische und englische, die sich, nach mehreren Kolonisations- und Immigrationswellen, gegenseitig beeinflussten. Man könnte nun behaupten, daß aufgrund der jungen Geschichte dieses Staates die EN nicht sehr interessant seien, aber genau das Gegenteil ist der Fall. NICOLAISEN meint, daß gerade der Mangel an prähistorischer und historischer Tiefe durch andere Eigenschaften mehr als ausgeglichen wird, ja daß die Toponymie der USA gerade wegen ihrer "Jugend" besonders attraktiv sei.⁵⁾ STEWART schreibt kurz und bündig, daß ein Merkmal des amerikanischen "naming" dessen Mannigfaltigkeit sei.⁶⁾ So wurden z.B. auch das Geben von fremd klingenden ON und spontane Übernahmen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt nach dem Unabhängigkeitskrieg gegen England als antibritische Gesten angesehen. Die Originalität, die man heute in der US-amerikanischen Namengebung findet, ist Ausdruck hierfür. Es kam zur Formierung eines sogenannten "Umsiedlertyps".⁷⁾ (Bekannt ist übrigens, daß es auch Erscheinungen in umgekehrter Richtung gab, d.h. es zu sogenannten Nachbenennungen in den ursprünglichen Kolonialmächten nach Namen in Nordamerika kam. RENTENAAR nennt für die Nieder-

lande 158 ON, die wiederum aus den USA und Kanada übernommen wurden.)⁸⁾

Typisch, und damit auch Beispiele für die Vermischung von Übernahmen, Entlehnungen, Neuschöpfungen und altem, indianischem Namengut, sind Bildungen wie New + ON aus alter Heimat (New Orleans, New Bern, New Jersey, auch Nuevo Laredo) sowie folgende:

PN, ON, App., Adj., Entlehnung + Suffix:

-ia: Bostonia, Andalusia, Centralia etc.

-a: Henrietta, Gardena, Indiana etc.

-(o)polis: Demopolis, Kannapolis, Annapolis etc.

-ville: Crossville, Gunterville, Monroeville etc.

-town/-ton: Morgantown, Middletown, Nipton etc.

-burg/-boro: Orangeburg, Fredericksburg, Waynesboro etc.

City: Rogers City, Oklahoma City, Yuba City, Crescent City, Canyon City etc.

einfache Übernahmen: Aberdeen, Paris, Lebanon, Dublin, Denmark, Odessa, Hamburg etc.

Zur Aussage von BAUER, man könne stets von der Voraussetzung ausgehen, daß auch der unverständlichste Name ursprünglich zum Zeitpunkt der Namengebung eine Bedeutung - im Sinne einer Motivierung - gehabt habe⁹⁾, gibt es in den USA zahlreiche gegenteilige Beispiele (sieht man einmal ab von der eigentlichen Bedeutung der entlehnten ON). Es ist gerade das Kuriosum an der US-amerikanischen Namengebung, daß ON, die nur von ihrer Lautung her für interessant und passend gefunden worden sind, Phantasienamen, ja sogar manche durch fehlerhafte Übertragung entstandene, existieren. (Diese wurden besonders zu Zeiten der Erschließung des Kontinents gegeben.)

Nun zu einer näheren Betrachtung der u.E. administrativ wichtigsten ON, der Namen der Staaten und Hauptstädte. Man muß dabei beide trennen, da die Namen der meisten Städte ihrem Ursprung nach jüngeren Datums sind als die der Staaten. Von den Namen der 50 US-Bundesstaaten sind allein 54 % indianischen Ursprungs (aus Platzgründen hier eingeschlossen Alaska und Hawaii - alëutisch, polynesisch - die in den Tabellen mit unter "indian." erfaßt werden). Sie stammen aus den unterschiedlichsten Sprachgruppen der Ureinwohner und sind zum Großteil Übernahmen von Stammes- oder Flußnamen auf das Territorium und später den Staat nach Senatsbeschluß. So ergibt sich heute folgendes Bild:

I. Staatsnamen

(Aus der Tabelle wird die Herkunft des ON ersichtlich, bevor er zum Staatsnamen wurde.)

Ursprung	indian.	span.	engl.	frz.
Staat				
Alabama	ON+StammesN-> FlußN			
Alaska	ON (alëut.)			
Arizona	ON			
Arkansas	StammesN-> FlußN-> ON			
California		ON		
Colorado		FlußN		
Connecticut	FlußN			
Delaware			PN	
Florida		ON		
Georgia			PN	
Hawaii	ON (polyn.)			
Idaho	ON ⁺			
Illinois	StammesN-> FlußN-> ON			
Indiana			ON	
Iowa	StammesN			
Kansas	StammesN			
Kentucky	ON			PN
Louisiana			ON	
Maine			PN	
Maryland				
Massachusetts	StammesN			
Michigan	FlußN-> StammesN-> ON			
Minnesota	FlußN			
Mississippi	FlußN			
Missouri	FlußN-> StammesN-> ON			
Montana		ON		
Nebraska	FlußN			
Nevada		GebirgsN		
New Hampshire			New+ON	
New Jersey			New+ON	
New Mexico		Nuevo+ON	-> übertr.	
New York			New+PN	
North/South Carolina				PN- ON
North/South Dakota	StammesN			
Ohio	FlußN			
Oklahoma	ON			
Oregon	FlußN			
Pennsylvania			PN	
Rhode Island			ON <- niederl.	
Tennessee	FlußN			
Texas	Grußform ->	ON		
Utah	StammesN			
Vermont				GebirgsN
Virginia/ West v.			PN	
Washington			PN	
Wisconsin	FlußN			
Wyoming	ON			

Besonders erwähnenswert sind hierbei: Oklahoma - Namengebung auf Vorschlag eines Sprechers der Choctaw-Indianer in der Bedeutung okla 'Menschen', humma 'rot'; Texas - eigentlich indianischer Gruß texia, als Stammes- und ON aufgenommen; Wyoming - des guten Klanges wegen gewählt, eigentliche Bedeutung 'große, weite Ebene', W. aber ist Gebirgsstaat, wahrscheinlich nach einem Tal in Pennsylvania benannt, bekannt durch T. Campbells Gedicht "Gertrude von Wyoming" (1809); Indiana - erstmals durch die Indiana Company schriftlich festgehalten, Indianerterritorium, engl. + Suffix -a; Montana - zufällige Namenwahl durch ein Kongreßmitglied. Dieser nahm an, daß es das spanische Adjektiv für 'bergig' sei (richtig dagegen: montano); Kentucky - bildet insofern eine Ausnahme, da hier der ON in der Bedeutung 'Land des grünen Rohrs' oder 'Wiesenland' auf den Fluß übertragen wurde und nicht wie häufig umgekehrt.

Im Vergleich dazu fällt eine Betrachtung zu den Hauptstädten ganz anders aus:

II. Hauptstädte

(Anordnung nach Zugehörigkeit zu den Staaten, s. Tab. I)

Ursprung Stadt	indian.	engl. +	US-am. +	span.	frz.
Montgomery			PN		
Juneau			PN		
Phoenix			mythol.N		
Little Rock			ON		
Sacramento				FlußN	
Denver			PN		
Hartford		ON			
Dover		ON			
Tallahassee	ON				
Atlanta			App. ++		
Honolulu	ON				
Boise					FlußN
Springfield			ON		
Indianapolis			StaatsN		
Des Moines	StammesN-> FlußN				
Topeka	ON				
Frankfort			PN		
Baton Rouge	ON-> frz.				
Augusta			PN		
Annapolis			PN		
Boston		ON			
Lansing			PN-> ON		
St. Paul					HeiligenN
Jackson			PN		
Jefferson City			PN		
Helena			ON		
Lincoln			PN		
Carson City			PN		

	indian.	engl.	US-am.	span.	frz.
Concord			App. ⁺⁺		
Trenton			PN		
Santa Fe				ON	
Albany			PN		
Raleigh			PN		
Bismarck ⁺			PN		
Columbus			PN		
Oklahoma City			StaatsN, Territ.		
Salem			App. ⁺⁺ (hebr.)		
Harrisburg			PN		
Providence			App. ⁺⁺		
Columbia			PN		
Pierre					PN
Nashville			PN		
Austin			PN		
Salt Lake City			GewN		
Montpelier					ON ⁺⁺⁺
Richmond		ON			
Olympia ⁺			BergN		
Charleston			PN		
Madison			PN		
Cheyenne	StammesN				

(⁺ nicht sprachliche Herkunft, sondern die der Namengeber)

Bei den Hauptstädten sind 76 % der Namen englischen bzw. US-amerikanischen Ursprungs, wobei übertragene PN als Gedenknamen überwiegen. Von den Ureinwohnern übernommen sind lediglich Cheyenne, Topeka, Des Moines (von Franzosen übernommener EN), Honolulu und Tallahassee. Der ON der Hauptstadt Louisianas, Baton Rouge, ist eine direkte Übersetzung der indianischen Bedeutung 'roter Posten'. Dieser ON hat den Entwicklungsweg indian.-frz.-amerik. zurückgelegt und ist ein Beispiel für das dem Laien erscheinende bunte Durcheinander auf der Karte der USA.

Abschließend bleibt zu wünschen, daß alle diese interessanten Fakten nicht nur als bloße namenkundliche Abhandlung betrachtet werden, sondern auch als Material für die Ausbildung, sei es Schule oder Hochschule, verwendet wird. Da die Namenforschung stets interdisziplinär betrieben werden muß, bieten sich deren Ergebnisse bestens auch als Stoff für die Geschichts- und Landeskundeausbildung an. MELZER/WALTHER betonen, daß EN seit jeher neben anderen Zeugnissen der Vergangenheit als Auskunftsmittel für die einmaligen Besonderheiten historischer Gruppen, Persönlichkeiten, Örtlichkeiten, Ereignisse und Prozesse in Betracht gezogen wurden.¹⁰⁾ Solche Aspekte sollte z.B. jeder Fremdsprachenlehrer bei der interessanten Gestaltung seiner Unterrichtsstunden einbeziehen und den Schülern näherbringen.¹¹⁾

Anmerkungen:

- 1) Der Aufsatz basiert auf der 1988 von VERFfn. am Wissenschaftsbereich Namenforschung der KMU Leipzig angefertigten Diplomarbeit "Untersuchung der Ortsnamen der USA-Bundesstaaten und deren Hauptstädte unter namenkundlichem und siedlungsgeschichtlichem Aspekt". Hauptquellen für diese Arbeit waren u.a. G.R. STEWART, Names on the Land. New York 1945 und G. GRÖTSCHHEL, Etymologisches Lexikon. Die Bundesstaaten der USA. 48 in unregelmäßiger Reihenfolge erschienene Artikel. - In: horizont 34 (1978) - 15 (1982). Berlin.
- 2) W.F.H. NICOLAISEN, Zur Namenforschung in den USA. - In: NI 39 (1981) 37-45, bes. 39.
- 3) H. MELZER, H. WALTHER, Für eine erweiterte und vertiefte Einbeziehung von Ergebnissen der onomastischen Forschungen in die landeskundliche Ausbildung von Sprachlehrer- und Sprachmittlerstudenten. - In: NI 47 (1985) 2-14, bes. 10.
- 4) S. STINGL (Vom Freiheitskampf des roten Mannes. Berlin 1987, 345-349) gibt als Sprachgruppen (und dazugehörig verschiedene Stämme) u.a. Algonkin, Athabasken, Caddo, Irokesen, Muskhogee, Oto-Aztek, Schoschonen, Sioux an.
- 5) W.F.H. NICOLAISEN, a.a.O., 40.
- 6) G.R. STEWART, a.a.O.
- 7) O.A. LEONOVIC, K voprosu o specificke amerikanskoj toponimii. - In: Toponimika zarubežnych stran. Moskva 1981, 38-44.
- 8) R. RENTENAAR, Vernoemingsnamen. Een onderzoek naar de rol van Amsterdam 1984, 1-16, 280.
- 9) G. BAUER, Namenkunde des Deutschen. Bern 1983, 169.
- 10) H. MELZER, H. WALTHER, a.a.O., 8.
- 11) Ein neueres Nachschlagewerk, das sehr viele Fakten zu den Bundesstaaten der USA bietet, ist das 1988 erschienene Webster's New Geographical Dictionary. Zu jedem Staat findet man eine einseitige Karte, Aussprachehinweise zum Namen, geographische Angaben zu Lage, Größe und Einwohnerzahl; Beinamen, Staatsblume, -motto; Städte, Flüsse, Counties (Bezirke) mit Auflistung; Geschichtsdaten, z.B. Eintritt in die Union u.v.m.

zu den Tabellen:

- I + ON = Onymisierung, Wahl als ON für das Territorium, später auf Staat übertragen; ON hier allgemein im weiteren Sinne (FlurN, GebietsN etc.)
- II + Unterscheidung nötig, engl. - Übertragung aus dem Mutterland England; US-am. - von US-Amerikanern gegebener Name (deshalb auch hier so hoher Prozentsatz)
- ++ Onymisierung
- +++ übertragener ON aus Frankreich

Heinz Fähnrich

Namen alter Kultstätten im nordostgeorgischen Bergland

Ein Teil der transkaukasischen Sowjetrepublik Georgien liegt im Hochgebirge des Kaukasus. Dazu gehören die nordöstlichen Provinzen Mtiuleti-Gudamaqari, Chewi, Pschawi, Chewsurien und Tuschetien. Als